



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch des Damen-Sport

Heydebrand und der Lasa, Leopold von
Wien [u.a.], 1886

Der Anzug zum Eislaufl.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61140](#)

Der Anzug zum Eislauf.

Es ist für Jedermann eine Empfehlung, sauber, einfach und elegant gekleidet zu sein; für Damen aber ganz besonders und bei einer Gelegenheit, wo sie wissen, dass aller Augen auf sie gerichtet sind, wird man es natürlich finden, dass sie ihren Anzug mit besonderer Sorgfalt zusammenstellen und dem Zwecke entsprechend herrichten. Die Kleider müssen kurz und selbstverständlich ohne Schleppe sein, Pelze und Mäntel, die natürlich gebotenen Kleidungsstücke für kalte Wintertage, werden von den Schlittschuhläuferinnen vor dem Betreten der Eisbahn abgelegt, weil sie den Lauf nur behindern und der Trägerin bei der schnellen Bewegung lästig werden würden; sie gehören aus diesem Grunde nicht zu der für den Eislauf bestimmten Toilette.

Das kurze Kleid und die Bewegung auf den Schlittschuhen geben die willkommene Gelegenheit, ohne bemerkbare Absicht einen reizenden kleinen Fuss zu zeigen, denselben von den Herren bewundern und von weniger von der Natur in dieser Beziehung bevorzugten Geschlechtsgenossinnen beneiden zu lassen. Die Eitelkeit, wenn man voraussetzen darf, dass sich diese Eigenschaft in vereinzelten Fällen auch bei Damen bemerkbar macht, veranlasst eine oder die andere mit einem kleinen Füsschen begnadigte Dame zum Tragen hoher Spangenschuhe, bei welchen in den Zwischenräumen

von einer Spange zur anderen der feine rothe, blaue oder golddurchwirkte Strumpf sichtbar wird. Manchmal schliesst eine kleine Schnalle diese winzigen Lederstreifen, während das Monogramm der Besitzerin in der Farbe des Strumpfes die Spitze des Miniaturstiefelchens ziert. Im Allgemeinen wird man aber finden, dass die auf diese Art auf dem Eise chaussirte Dame keine hervorragende Künstlerin ist und wohl in dem Bewusstsein, dass sie durch ihre Leistungen nicht die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich ziehen kann, eine Fussbekleidung gewählt hat, welche zwar mehr für das Haus, als für das Freie im Winter passt, aber vielleicht Bewunderung erregt. Einige Damen bevorzugen zum Eislauft den hohen Stiefel und man sieht in Folge dessen zuweilen auch sehr zierliche Wellingtons, die allerdings schon der vorbeschriebenen Fussbekleidung bedeutend vorzuziehen sind, aber immerhin den einfachen Schnürstiefel mit niedrigen englischen Absätzen nicht ersetzen, denn dieser schliesst fest an den Fuss an, erfüllt also die Hauptbedingung für den guten Sitz des Schlittschuhes besser, als jede andere Art von Schuhwerk. Dem Geschmack der Damen bleibt es dann unbenommen, den Schnürstiefel mit Wollstoff füttern, mit Pelz verbrämen oder mit einer farbigen Quaste versehen zu lassen, die bei jeder Bewegung der Trägerin in grössere oder geringere Schwingungen geräth.

Die beliebtesten Stoffe für die Eissporttoiletten sind Atlas, Plüscher und Sammet, und der Schnitt wird von einer gewissen Einmütigkeit beherrscht. Der ziemlich enge Rock wird bis ans Knie in Falten arrangirt und dort mit einer mehrfach gezogenen Puffe aus dem gleichen Stoffe oder mit einem Streifen Pelz abgegrenzt. Die Taillen sind in der Regel eng anschliessend. Die Toilette wird durch eine der reizenden kleinen Pelzmützen vervollständigt, die man jeden Augenblick abnehmen und wieder aufsetzen kann. Gewöhnlich ziehen die Schlittschuhläuferinnen kleine Kopfbedeckungen vor, jedoch macht zuweilen auch ein „Rubens“ oder „Gainsborough“ eine angenehme und oft recht gut kleidende Abwechselung.

Bezüglich der Farbe ist von der Wahl weisser Costüme abzurathen, weil selbst der vorzüglichste Stoff mit dem Weiss des Schnees nicht zu rivalisiren vermag. Sehr zu empfehlen ist dagegen ein graues Tuchkleid mit Chinchilla garnirt oder auch ein schwarzes Sammetkleid mit Ueberwurf und Garnituren von blauen und braunen Pfauenfedern; auch heben sich Garnirungen und Stickereien in Gold auf schwarzem Grunde sehr vortheilhaft ab. Für junge Damen, welche sich im Lauf graciös zu wiegen verstehen, nimmt sich ein Kleid aus chocoladenfarbenem Sammet, mit braunem Pelz besetzt und lachsfarbene Chrysanthemen auf dem kleinen Hut, sehr geschmackvoll und ungemein lieblich aus.

Im vergangenen Winter machten die Costüme zweier sehr eleganter Damen viel Aufsehen; die eine trug einen Rock aus pflaumenblauem und steinfarbenem Tartan mit einer pflaumenblauen Brocatjacke Louis XV. und eine Kappe in gleicher Farbe, die andere, eine grosse schlanke Figur, einen schwarzseidenen, roth gefütterten „Mother Hubbard-Mantel“ mit einer schwarzseidenen und ebenfalls roth gefütterten Mütze. Diese kleine Kopfbedeckung, welche zu dem Mother Hubbard-Mantel sehr kleidsam war, wurde vielfach nachgeahmt und mit Seidenplüscher oder mit Seehundfell aufgeputzt. Einige Damen trugen sie die Stirn bedeckend, andere wieder mehr auf dem Hinterkopf.

Ein Muff ist für die Damen auf dem Eise ein fast unentbehrlisches Kleidungsstück. Derselbe hängt entweder an einer Schnur um den Hals oder er wird mit einer solchen um die Taille befestigt, damit die Dame in jedem Augenblick die Hände frei haben kann, ohne den Muff zu verlieren.

Das Schlittschuhlaufen.

Am leichtesten und besten wird das Schlittschuhlaufen von den Kindern gelernt, welche mit den Schlittschuhen an den Füssen ohne weitere Unterweisung einzig und allein nach dem Vorbilde Anderer auf der Eisfläche fortzukommen sich bemühen. Anfangs gleiten die Füsse bald hierhin, bald dorthin aus, die Kleinen fallen dabei unzählig